

# Die erste Abfall-SUP Österreichs



Kerstin Arbter

**Die Stadt Wien ist seit Jahren mit ständig steigenden Abfallmengen und mit Kapazitätsengpässen bei den bestehenden Abfallbehandlungs-Anlagen konfrontiert. Um Bedarfs- und Technologie-Fragen für die Wiener Abfallwirtschaft bis zum Jahr 2010 unter Berücksichtigung von Umweltaspekten zu klären, wurde die SUP Wiener Abfallwirtschaftsplan gestartet**

**– eine SUP, die als Team-Prozess unter Beteiligung der Verwaltung, Vertretern der Öffentlichkeit und externen Experten ablief. Im SUP-Team erfolgte gemeinsam die Erarbeitung des Wiener Abfallwirtschaftsplans mit integrierter Umweltprüfung. Von Anfang an wurden Umweltaspekte gleichrangig wie ökonomische oder soziale Aspekte berücksichtigt. Das Ergebnis dieser SUP „am runden Tisch“ ist ein breit getragener Konsens zu den zukünftigen Strategien in der Wiener Abfallwirtschaft.**

## Was ist eine SUP?

Eine Strategische Umweltprüfung – kurz SUP – ist ein neues Instrument im Umweltbereich. Die SUP dient dazu, dass Umweltaspekte bei strategischen Planungsüberlegungen frühzeitig bedacht und auch berücksichtigt werden – gleichberechtigt wie ökonomische oder soziale Belange. Wie schon der Name sagt, setzt die SUP auf generellen, „strategischen“ Planungsebenen an, bei denen es um die Klärung von planerischen Grundsatz- oder Bedarfsfragen geht.

Die SUP hat sich aus der Projekt-UVP, also der Umweltverträglichkeitsprüfung für umweltrelevante Großprojekte, entwickelt. In zahlreichen UVP-Verfahren hat sich gezeigt, dass es viel zu spät ist, wenn Umweltbelange erst dann zum Thema werden, wenn bereits ein fertig ausgearbeitetes Projekt (etwa eine neue Abfallbehandlungsanlage oder eine Deponie) zur Genehmigung eingereicht wird.

Auf dieser Projekt-Ebene ist der Blick bereits auf ein einzelnes Großprojekt fokussiert. Grundsätzliche, strategische Betrachtungen des komplexen Systems der Abfallwirtschaft sind gänzlich ausgeblendet. Im Rahmen einer Projekt-UVP kann zwar das eingereichte Einzelprojekt in Details verbessert werden. Es gelingt aber nicht mehr, grundsätzliche alternative Lösungen im abfallwirtschaftlichen Gesamtsystem zu erarbeiten. Und genau an diesem Punkt setzt die Strategische Umweltprüfung an. Sie zielt auf die möglichst umweltgerechte Entwicklung von strategischen Gesamtplänen und auf eine ökologische Optimierung bereits bei Grundsatz- und Bedarfsentscheidungen. Und dies gilt für alle Planungsbereiche – von der Abfallwirtschaft, über die Raum- und Verkehrsplanung bis zur Energie- und Tourismuswirtschaft.

Die momentane Situation in der

# The first strategic environmental assessment in Austria

The City of Vienna has been confronted with constantly growing waste quantities and bottlenecks in the existing waste treatment facilities for several years. To answer the questions concerning Vienna's waste management requirements and technologies with due consideration of the ecological aspect up to the year 2010, a strategic environmental assessment (SEA) for the Vienna Waste Management Plan was launched. This SEA was conducted as a team process in which representatives from the administration, the public and external experts were involved. This SEA team jointly developed the Vienna Waste Management Plan and the integrated environmental assessment. Right from the beginning, all ecological, economic and social aspects were taken into equal consideration. The result of this "round table" SEA is a broadly supported agreement towards future strategies in Vienna's waste management.

## What is a SEA?

A strategic environmental assessment (SEA) is a new instrument in the environmental sector. The aim of a SEA is to incorporate environmental aspects at an early stage of strategic planning, putting them on a level with economic and social issues. As the name already says, the SEA has its starting point at a general "strategic planning" stage where issues of fundamental planning or needs are to be solved.

The SEA has developed from the project-related EIA, which is the environmental impact assessment for environmentally relevant large-scale projects. Experience from numerous EIAs has shown that it is far too late to make environmental aspects an issue at a time when a fully developed project (such as a new waste treatment plant or a landfill) is submitted for approval. This project level focusses exclusively on a large-scale individual project, and there is no room for any fundamental strategic perspective of the complexity of a waste management system. A project-related EIA can still help to improve the details of an individual project that has been submitted for approval, yet it is no longer possible to develop any basic alternative approaches within the whole waste management system. This is exactly the point where a strategic environmental assessment comes in. Its aim is to find the environmentally soundest option for the development of a holis-

Wiener Abfallwirtschaft mit stetig steigenden Abfallmengen, den Bestimmungen der Deponieverordnung und der Erhöhung des Altlastensanierungsbeitrags erfordert eine langfristige Planung und die fundierte Klärung von Grundsatz-, Bedarfs- und Kapazitätsfragen, nämlich:

■ Wie kann man das Abfallproblem verstärkt an der Wurzel packen? Welche Maßnahmen zu Abfallvermeidung und zu stofflicher Verwertung von Abfällen müssen dazu gesetzt werden?

■ Besteht in Wien bis ins Jahr 2010 Bedarf für zusätzliche Abfallbehandlungs-Anlagen?

■ Welche Behandlungs-Technologien (Art der Behandlungs-Anlagen) sind für die spezifische Wiener Situation optimal?

■ Auf welchen Behandlungsschienen sollen die Abfälle behandelt werden? Wie sollen die vorhandenen Anlagen ausgelastet werden? Über welche Behandlungs-Kapazitäten sollen die erforderlichen neuen Anlagen verfügen?

Diese Fragen können auf Ebene einer Projekt-UVV zu einer neuen Behandlungsanlage nicht gelöst werden, jedoch sehr wohl auf Ebene einer strategischen Umweltprüfung. Daher entschloss sich die MA 48 – Abfallwirtschaft gemeinsam mit der MA 22 – Umweltschutz und der Wiener Umweltschutz auf freiwilliger Basis<sup>1)</sup> die SUP zum Wiener Abfallwirtschaftsplan zu starten, die erste SUP im Bereich der Abfallwirtschaft in ganz Österreich.

**Elemente der SUP Wr. AWP**

Die SUP Wr. AWP umfasste bestimmte Standard-Elemente:

■ Definition der Ziele für die Wiener Abfallwirtschaft bis ins Jahr 2010: Dabei wurden sowohl abfallwirtschaftliche Ziele (Abfallvermeidung, Entsorgungsautarkie der Stadt Wien, Schonung von Deponievolumen ...), als auch explizite Umweltziele (Reduktion von Treibhausgasen und Emissionen, Energieeinsparung, Entfernung von Schadstoffen aus der

Ökosphäre ...) für den Wiener Abfallwirtschaftsplan festgelegt.

■ Entwicklung von Handlungs-Alternativen (sog. „Szenarien“), um diese Ziele zu erreichen:

In diesem Schritt wurden verschiedene Einzelmaßnahmen (z. B. Abfallvermeidungsmaßnahmen, stoffliche Verwertungsmaßnahmen, bestimmte Abfallbehandlungsanlagen) zu Maßnahmenbündeln kombiniert. Dies ist das Wesen der SUP, denn es geht nicht um die Überprüfung einzelner Behandlungstechnologien, sondern um den Vergleich ganzer Maßnahmenpakete, die das Gesamtsystem der Abfallwirtschaft umfassen. Die „Szenarien“ enthalten sowohl Vorsorgemaßnahmen (Abfallvermeidungsmaßnahmen), als auch End-of-the-pipe-Maßnahmen (z. B. Vergärungsanlagen, Müllverbrennungsanlagen, mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlagen).

■ Analyse und Bewertung dieser „Szenarien“ hinsichtlich ihrer ökologischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen:

Im Rahmen des Szenarien-Vergleichs wurde untersucht, mit welchen Effekten die jeweiligen „Szenarien“ verbunden sind und welche Lösungen besser, welche schlechter abschneiden.

■ Entwicklung des „Konsens-Szenarios“ als empfohlene Lösung aus Gesamtsicht

Dieses stellt den Wr. Abfallwirtschaftsplan dar und wird dem Wiener Gemeinderat nun zur Beschlussfassung empfohlen.

Neben diesen Standard-Elementen machen zwei Aspekte die SUP Wr. AWP jedoch zum Spezifikum:

**SUP als partizipativer Team-Prozess**

Ziel und Zweck der SUP Wiener Abfallwirtschaftsplan war es, gemeinsam die ökologisch und ökonomisch beste Lösung für den Umgang mit den Wiener Abfällen bis ins Jahr 2010 zu finden. Zusammenarbeit war

tic strategic planning package, and to seek the best ecological solution already at an early stage when fundamental decisions are to be made and needs are to be specified. This applies to all areas of planning: waste management planning, area and transport planning, as well as energy management and tourism.

The current waste management situation in Vienna is marked by steadily growing waste quantities, landfill ordinance requirements and increased contaminated land cleanup fees. This requires long-term planning, a sound solution to fundamental issues, and a clear specification of needs and capacities:

■ How can we get to the roots of the waste problem? Which waste minimisation and waste recycling options must be implemented to serve this purpose?

■ Does Vienna need additional waste treatment facilities to cope with the waste quantities generated until the year 2010?

■ Which are the best suitable treatment technologies (types of treatment facilities) for the specific circumstances in Vienna?

■ Which waste treatment options should be chosen? What should be done to use the existing facilities to capacity? What treatment capacities should the newly built facilities have?

These questions cannot be solved in the framework of a project-related EIA for a new treatment facility. Only a strategic environmental assessment will make this possible. The Vienna Municipal Department 48 (MD 48) for waste management, the Vienna Municipal Department 22 (MD 22) for environmental protection and the Vienna Environment Counsel therefore made a joint commitment to voluntarily launch a SEA for the Vienna Waste Management Plan (WMP). It was the first waste-management-related SEA in Austria.

**Elements of the SEA for the Vienna WMP**

The SEA for the Vienna WMP comprised specific standard elements:

■ Definition of the goals and objectives for Vienna's waste management until the year 2010:

Waste management goals (waste minimisation, a self-sufficient waste disposal system for Vienna, saving of landfill space, etc.) as well as explicit environmental goals (reduction of greenhouse gas emission, saving of energy, removal of pollutants from the ecosystem, etc.) for the Vienna Waste Management Plan were defined.

■ Development of alternative actions (so-called "scenarios") to achieve these goals:

At this stage, different individual measures (e.g. waste minimisation measures, recycling measures, specific waste treatment facilities)

also gefragt, Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren und Interessensgruppen im Bereich der Wiener Abfallwirtschaft. Aus diesem Grund wurde gleich zu Beginn ein SUP-Team zusammengestellt. Dieses bestand aus drei Gruppen, den Experten aus der Verwaltung, den externen Experten und den Vertretern der Öffentlichkeit, der sogenannten qualifizierten Öffentlichkeit. Auf Verwaltungsseite waren die MA 48 – Abfallwirtschaft, die MA 22 – Umweltschutz, die MA 4 – Allgemeine Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten, die Fernwärme Wien, die Wiener Stadtwerke, die Magistratsdirektion und auch das Umweltministerium beteiligt. Zur Gruppe der qualifizierten Öffentlichkeit gehörten die Wiener Umweltschutzorganisation und verschiedene Umweltgruppen wie das Österreichische Ökologie-Institut, „die umweltberatung“, das Ökobüro und der Umweldachverband, vormals ÖG-NU. In der Gruppe der externen Experten waren namhafte Abfallwirtschaftsfachleute aus verschiedenen Bereichen (Verfahrenstechnik, Toxikologie, Abfallwirtschaft, Soziologie ...) vertreten.

Die Erstellung des Wiener Abfallwirtschaftsplans und die SUP sollten

nicht ausschließlich von externen Experten, sondern im gesamten SUP-Team erfolgen, quasi als SUP am runden Tisch. Dazu wurden jeweils 1–2 tägige Arbeitstreffen einberufen, bei denen verschiedene Arbeitsschritte im Team erledigt wurden. Einmal ging es um die Definition der Ziele des AWP, einmal um die Auswahl der Alternativen und schlussendlich um die Entwicklung des „Konsens-Szenarios“, also der aus Sicht des SUP-Teams besten Lösung für die Wiener Abfallwirtschaft. Ziel war es, im SUP-Team Konsens zu finden, welche Lösung nun tatsächlich aus fachlicher Sicht die beste ist.

Obwohl die meisten im SUP-Team den Konsens als durchaus wünschenswertes Ziel sahen, war bis zum Schluss nicht klar, ob die Standpunkte der Experten mit denen der Verwaltung und denen der Umweltgruppen so weit angenähert werden können, dass tatsächlich übereinstimmende Meinung zum besten Maßnahmenpaket für die Wiener Abfallwirtschaft gefunden werden kann – diese Spannung war während des gesamten Prozessablaufs gegeben. Doch es gelang weitgehend! Beim letzten Arbeitstreffen konnte tatsächlich Konsens zum Wiener Abfallwirtschaftsplan erreicht werden.

Bis auf eine Ausnahme in einem Punkt der langen Maßnahmenliste – das Ökobüro konnte sich der Empfehlung für den Bau einer neuen MVA nicht anschließen – trugen alle Beteiligten den gemeinsam erarbeiteten Wr. Abfallwirtschaftsplan mit. Die Früchte der phasenweise harten Arbeit wurden geerntet. Durch den intensiven Diskussionsprozess, der über etwa zwei Jahre zwischen den höchst unterschiedlichen Akteuren geführt wurde, konnte das gegenseitige Verständnis erhöht und die bestehenden „Sachzwänge“ entweder überdacht oder als Rahmenbedingungen akzeptiert werden.



Abbildung 1: SUP-Team bei der Strategischen Umweltprüfung Wiener Abfallwirtschaftsplan  
 Figure 1: The SEA team during the strategic environmental assessment for the Vienna Waste Management Plan

were combined into packages of measures. The aim of a SEA is not to evaluate individual treatment techniques but to compare entire packages of measures that comprise the whole waste management system. The “scenarios” contain both preventive measures (waste minimisation measures) and end-of-pipe measures (e.g. fermentation plants, waste incinerators, mechanical-biological waste treatment facilities).

■ Analysis and assessment of these “scenarios” with regard to their ecological, social and economic impact:

The different scenarios were compared to each other, and the effects of the individual „scenarios“ were investigated to find out which options are better and which are worse.

■ Development of a “consensus scenario”, which is recommended as the best option from a holistic point of view. It represents the Vienna Waste Management Plan and is now submitted to the Vienna City Council for approval.

These are the standard elements, but there are two further aspects that make the SEA for the Vienna WMP a special project:

SEA as a team process

The goal and purpose of the SEA for the Vienna WMP was to jointly find the best ecological and economic solution for the management of Vienna’s waste until the year 2010. Teamwork was asked for, teamwork among the different players and interest groups in the sector of Viennese waste management. Therefore, it was decided to immediately form a SEA team. The team was made up of three groups: experts from the administration, external experts and representatives from what is called the “qualified” public. The administration group was comprised of representatives from MD 48 (waste management), MD 22 (environmental protection), MD 4 (general financial and economic affairs), the Vienna district heating facility, the Vienna public utilities, the Municipal Directorate and the Federal Ministry of Environment. The “qualified public” group was composed of the Vienna Environment Counsel and different environmental groups, such as the Austrian Institute of Ecology, “die umweltberatung”, the “Eco-office” and the environmental umbrella organisation (formerly ÖGNU). The group of external experts consisted of reputed waste experts from different sectors (process engineering, toxicology, waste management, sociology, etc.).

The idea was that the Vienna Waste Management Plan and the SEA should not only be developed by external experts, but by the entire SEA team – much in the form of a “round



Abbildung 2: Definition der Ziele des Wiener Abfallwirtschaftsplans im SUP-Team  
 Figure 2: Definition of the goals of the Vienna Waste Management Plan by the SEA team

Das „Aufeinander-zugehen“ im SUP-Team kann am Beispiel der Szenarienauswahl besonders eindrucksvoll dokumentiert werden: In einem ersten Untersuchungs-Durchgang wurden sogenannte Schwerpunkt-Szenarien ins Bewertungs-„Rennen“ geschickt. Diese umfassten die Extreme der Lösungsvorschläge, beispielsweise Alternativen, die ausschließlich auf Vermeidungs- und stoffliche Verwertungsmaßnahmen setzten oder Szenarien, die rein die Müllverbrennung favorisierten. Nach dem die Bewertungsergebnisse dieser Schwerpunkt-Szenarien auf dem Tisch lagen, war klar, dass gute Bewertungen nur in Kombination

einzelner Elemente der Schwerpunkt-Szenarien zu erreichen sind. So wurde beispielsweise das Modul „realistische Vermeidungs- und stoffliche Verwertungsmaßnahmen“ und auch die Errichtung einer Vergärungsanlage in alle Alternativen des zweiten Untersuchungsdurchgangs integriert. Und selbst nach diesem Optimierungs-Schritt war es bei der Konsensfindung noch einmal möglich, eines der optimierten Szenarien noch einmal zu verbessern – und damit wirklich konsensfähig zu machen. Dieses „Konsens-Szenario“ stellt nun den Wiener Abfallwirtschaftsplan dar, der in der Folge der Politik zur Beschlussfassung emp-



Abbildung 3: SUP-Team nach dem Konsens zum Wiener Abfallwirtschaftsplan  
 Figure 3: The SEA team after finding a consensus on the Vienna Waste Management Plan

table“ SEA. One- and two-day work meetings were organised, during which different project steps were carried out in teamwork. One meeting served to define the goals of the WMP; another meeting was held to select the various alternatives; and in a final meeting the “consensus scenario”, representing what the SEA team thought to be the best option for Vienna’s waste management, was developed.

The goal was for the SEA team to reach a consensus on what was actually considered to be the best technical solution. Although most SEA team participants wanted to find a consensus, it remained unclear until the end whether the experts, the administration and the environmental groups would be able to agree on what might be the best package of measures for Vienna’s waste management. Throughout the entire procedure, the SEA participants were kept very much in suspense. Luckily, however, the undertaking proved successful. In the last work meeting, a consensus on the Vienna Waste Management Plan could be reached. With only one exception in the long list of measures (the “Eco-office” could not accept the recommendation to build a new waste incineration facility), the jointly developed Vienna Waste Management Plan was approved by all participants. Their hard work was finally rewarded. Over two years of intensive debates among a great variety of different players, mutual understanding could be improved and the existing „technical constraints“ were either thought through or accepted as background conditions.

The process of “approaching each other” in the SEA team is probably best illustrated by the example of the selection of the scenarios: In the first assessment phase the so-called „key scenarios“ were being evaluated. These scenarios also comprised the extreme options that were found on each end of the scale, such as alternative options that exclusively focus on minimisation and recycling measures or scenarios that are clearly in favour of waste incineration. When the evaluation results of these key scenarios were finally available, it became clear that a proper assessment could only be achieved if individual components of the various key scenarios were combined. The “minimisation and recycling” module and the erection of a fermentation plant were, for example, integrated in all alternative options presented in the second assessment phase. And even after all options had been optimised, one of the optimised scenarios could be still further improved so as to reach a real consensus. This “consensus scenario” now represents the Vienna Waste Management Plan, which will be submitted to the political decision-makers for approval. The

fohlen wird. Die lange, intensive gemeinsame Arbeit hat sich gelohnt, um zu einer breit getragenen und von allen für gut befundenen Lösung zu kommen. - siehe Abb.3

**Umweltauswirkungen, soziale und ökonomische Auswirkungen berücksichtigt**

Das zweite Spezifikum der SUP Wr. AWP ist der breite Untersuchungsrahmen. Während die EU-Richtlinie lediglich die Überprüfung der Umweltauswirkungen von Plänen fordert, gelang bei der SUP Wr. Abfallwirtschaftsplan ein weiterer Wurf: Es wurden Lösungswege in der Wiener Abfallwirtschaft hinsichtlich ihrer Auswirkungen überprüft, wobei neben Umweltauswirkungen auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt wurden. Es ging also nicht nur um die Umwelt, sondern auch um sozio-ökonomische Effekte. Damir lieferte die SUP einen umfassenden Rundblick über die Pros und Contras der untersuchten Alternativen.

Diese Erweiterung ist immer dann sinnvoll, wenn als Ergebnis des SUP-Prozesses ein hinsichtlich Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft abgestimmter Plan stehen soll.

**SUP Wiener Abfallwirtschaftsplan**



**Abbildung 4: Erstellung des Wiener Abfallwirtschaftsplans im Rahmen einer SUP unter Berücksichtigung ökologischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Auswirkungen**  
 Figure 4: Using a SEA for the development of the Vienna Waste Management Plan with due consideration of ecological, social and economic implications

**Wie geht's weiter?**

Der Wiener Abfallwirtschaftsplan, der auf fachlicher Ebene im SUP-Team erarbeitet wurde, soll nun vom Wiener Gemeinderat grundsätzlich als Konzept beschlossen werden. Danach folgt die Phase der Umsetzung. Die Standort-Frage wurde bei der SUP Wiener Abfallwirtschaftsplan explizit ausgeklammert. Ziel war es, zuerst die Bedarfs- und Technologiefragen zu klären und dann in einem nächsten Schritt die Standorte für die notwendigen Anlagen zu suchen. Der Wr. Abfallwirtschaftsplan enthält jedoch auch die Empfehlung, für die Standortfindung wiederum ein konsensuales Verfahren durchzuführen. Die Frage, wo die neuen Anlagen errichtet werden sollen, ist entsprechend brisant, da nun mit dem Widerstand der betroffenen Bezirke und möglicher Anrainer zu rechnen ist. Und auch dabei wird eine fundierte fachliche Basis für die Entscheidungsfindung ebenso hilfreich sein, wie ein offener Diskussionsprozess zwischen verschiedenen Interessengruppen. Die SUP kann auch auf Ebene der Standortfindung als Hilfsmittel für die Suche nach dem besten Standort eingesetzt werden.

**Autorin:**  
 Kerstin Arbter führt ein Technisches Büro für Landschaftsplanung in Wien mit dem Tätigkeitsschwerpunkt SUP. Bei der SUP Wiener Abfallwirtschaftsplan war sie mit der Prozesssteuerung sowie mit der wissenschaftlichen Begleitstudie beauftragt. DI Kerstin Arbter, Technisches Büro für Landschaftsplanung, Vorgartenstraße 145-157/2/16, A-1020 Wien, Tel./Fax +43/1/218 53 55, E-Mail: kerstin.arbter@eunet.at

1) Auf EU-Ebene ist seit 21.7.01 bereits eine Richtlinie zur SUP in Kraft (Richtlinie 2001/42/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Juni 2001 über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme).  
 1) At EU level an SEA Directive has already been effective since 21 July 2001 (Directive 2001/42/EC of the European Parliament and the Council of June 27, 2001 on the assessment of the environmental impact of certain plans and programmes).

long and intensive work process has finally been rewarded by a widely supported and unanimously accepted solution.

Environmental, social and economic implications have been considered

Another specific feature of the SEA for the Vienna WMP is the wide framework of investigation. Whilst the EU Directive merely requires that plans be assessed as to their environmental impact, the SEA for the Vienna Waste Management Plan went one step further. The options for Vienna's waste management were not only assessed in terms of their environmental impact, but the economic and social aspects were also taken into consideration. So the SEA was not only about the environment, but also about the socio-economic effects. It provided a comprehensive overview of the pros and cons of all investigated alternative options. This „advanced“ approach is always useful when a SEA process is to result in an ecologically, economically and socially well-balanced plan.

**What next?**

The Vienna Waste Management Plan, which has been developed by experts within the SEA team, shall now be generally approved of as a concept by the Vienna City Council. After that, the plan will be implemented. The siting issue was explicitly excluded from the debates concerning the SEA for the Vienna Waste Management Plan. The goal was to clarify the needs and the technologies first, and then in a second step try to find adequate sites for the necessary facilities. The Vienna Waste Management Plan, however, contains the recommendation to base the siting procedure also on a consensual approach. The difficulty is now to find sites where these new facilities can be built as there will be opposition from affected neighborhood districts and residents. It will be important to base the decisions on a sound technical foundation and also seek an open debate among the various parties involved. The SEA can also be applied as an auxiliary instrument in facility siting, to find the best suitable location.

**aktuell:**  
[office@arbter.at](mailto:office@arbter.at), [www.arbter.at](http://www.arbter.at)